

Region

**Die WIGA 2011 ist Geschichte**

**BUCHS** Gestern fand die 16. Werdenberger Industrie- und Gewerbeausstellung mit einem Western-Frühstück und -Grill einen würdigen Abschluss. Im Mittelpunkt standen auch an der diesjährigen WIGA die wiederum über 200 Messestände, die grossteils von den regionalen Gewerbevereinen organisiert und gestaltet wurden. Gerade diese Gemeinschaftsstände machen den besonderen Charme der WIGA aus. Dank dem Wettbewerb untereinander sorgen diese seit Jahren für eine stete Steigerung in Sachen Qualität und Kreativität. Jede Gemeinde des Wahlbezirks Werdenberg bekommt so vom eigenen Gewerbeverein seine ganz persönliche Note verliehen. Dazu gehört sicher auch der Stand aus der Region Toggenburg, die zum ersten Mal an der WIGA vertreten war. In den acht Ausstellungstagen fanden rund 35 000 Besucherinnen und Besucher den Weg in die WIGA-Zeltstadt, um sich zu informieren, zu amüsieren oder sich einfach wieder einmal zu sehen. Gegenüber den Vorjahren blieb die Ausstellung am zweiten Sonntag geschlossen. Dies auch darum, damit die Aussteller für den Übergang vom Messebetrieb zum Tagesgeschäft etwas mehr Luft bekommen. (pd)

**FBP-Ortsgruppe Ruggell**

**Aktuelle Themen diskutiert**

**RUGGELL** Die FBP-Ortsgruppe Ruggell hatte zum gestrigen «2. Sonntagshock» alle Freunde und Interessierte herzlich ins Restaurant Rössle in Ruggell eingeladen. Gedankenaustausch zu aktuellen Themen wie Familienpolitik, Finanzpolitik sowie weitere interessante Themen aus dem Rathaus und Landtag standen auf dem Programm. Vorsteher Ernst Büchel und zwei Ruggeller Vertreter vom Landtag sowie Mitglieder des FBP-Ortsgruppenvorstandes freuten sich auf eine interessante Stunde bei Kaffee und Gipfeli. (pd)



Die FBP-Ortsgruppe Ruggell traf sich zum Gedankenaustausch. (Foto: ZVG)



Unter der Leitung von Stefan Susana bot das Orchester Liechtenstein-Werdenberg orientalische Klänge. (Fotos: Michael Zanghellini)

**Mit völkerverbindender Musik ...**

**Musikgenuss** Gestern fanden die Herbstkonzerte des Orchesters Liechtenstein-Werdenberg in Schaan als Matinee und am Abend in Sargans statt. Dirigent war Stefan Susana, der türkische Saz-Spieler Aydin Balli begeisterte mit orientalischen Klängen.

**D**er SAL in Schaan war trotz des strahlenden Spätsommerwetters am Vormittag sehr gut besucht, als das renommierte Orchester Liechtenstein-Werdenberg unter seinem schwungvollen Dirigenten Stefan Susana zum traditionellen Herbstkonzert einlud. Der Präsident des Orchesters, Hansrudi Sele, konnte an der Spitze des Publikums das Erbprinzenpaar Alois und Sophie begrüßen. Das historische Datum 9/11 bot dem Präsidenten Gelegenheit, auf den Gehalt des Konzertprogramms besonders hinzuweisen, lautete das Motto doch «Okzident trifft Orient» und brachte neben europäischen Konzerthits auch Werke zweier türkischer Komponisten und den genialen türkischen Saz-Spieler Aydin Balli zu Gehör. Sele: «Wir hören heute die Begegnung zweier Kulturkreise, die es nicht immer einfach miteinander haben. Doch die völkerverbindende Kraft der Musik vereinigt sie in schönster Weise.»

**Türkische Klänge**

Die türkischen Gäste im Konzert seien zuerst genannt. Aydin Balli lebt seit 1975 in Österreich und lehrt und musiziert derzeit in Dornbirn. Sein



Prominenz im Publikum, von links: Sieglinde und Hugo Quaderer, Erbprinzessin Sophie und Erbprinz Alois sowie Landtagsvizepräsidentin Renate Wohlwend.

Instrument, das er meisterhaft beherrscht, ist die Saz, die türkische Laute mit echt orientalischem Klangflair. Balli spielte die Saz zuerst in der «Rhapsodie für Symphonisches Orchester» (2005) des in Vorarlberg tätigen, beim Konzert anwesenden türkischen Komponisten, Dirigenten und Musiklehrer Murat Üstün. Er sagt zum Titel «Eurient»: «Ich liess

in dieser Rhapsodie die türkische Volksmusik auf die europäische Hochromantik prallen.» Noch markanter traten Balli und sein virtuoseres Saz-Spiel in den vital-tänzerischen «Acht Stücken für Saz und Orchester» des türkischen Komponisten M. Özden Uluc hervor. Für den stürmischen Applaus bedankten sich der bescheidene Maestro Aydin und

seine Saz mit einer atemberaubenden Version des beliebten «Türkischen Marsches» von Mozart.

**Ein bisschen Wehmut**

Und der Beitrag des «Alten Europa» im Westen unter dem schwungvollen, geradezu federnden Dirigat von Stefan Susana konnte sich auch «hören lassen» ... Rossinis «Semiramis»-Ouvertüre voll Brio, ein Ausschnitt aus «Scheherazade» von Rimski-Korsakow mit blühendem Geigen-Solo von Helga Frommelt, das sinnlich lodrende «Bacchanale» aus Saint-Saens' «Samson und Dalila», die etwas lüsterne, aber unbekannte «Fata Morgana» von Franz Lehár und der rassige «Persische Marsch» von Johann Strauss' Sohn ... Beste Stimmung auf der Bühne und im Saal, allerdings mit ein bisschen Wehmut - es hiess bei diesem Konzert mit herzlichem Dank nämlich Abschied zu nehmen von drei hochverdienten Orchestermitgliedern seit Jahrzehnten, Konzertmeisterin Helga Frommelt, Erster Klarinetist Pepi Frommelt und Stimmführer der zweiten Geigen Otto Matheisl aus Vorarlberg. (es)

[www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)

**«Fromme Bilder» – Symbolreiche Farben der Kraft und der Fülle**

**Vernissage** Am vergangenen Freitag wurde die Ausstellung «Fromme Bilder» von Hans Seifert im Kiefer-Martis-Huus eröffnet.

**VON ASSUNTA CHIARELLA**

Feurige, kraftvolle Farben, die nahezu den Rahmen sprengen, sind kennzeichnend für den Tiroler Künstler Hans Seifert, der seine Werke zurzeit im Ruggeller Kiefer-Martis-Huus präsentiert. Eröffnet wurde die Vernissage von Johannes Inama, der nach seiner ausführlichen Ansprache ein offenes Zwiegespräch mit dem Künstler führte. Dadurch erfuhr die Besucherschar mehr über den Werdegang des Künstlers, der die Anwesenheit persönlich in die Symbolik seiner Bilder einweihte. Als ehemaliger Sonderlehrer nutzte Seifert die Gelegenheit, um vor Ort einen Appell an die Erwachsenen zu richten: «Lasst die Kinder malen, denn das Malen und Gestalten stärkt ihr Selbstbewusstsein. Wenn ein Kind malt, kann es nichts falsch machen!» Da-

mals, als Seifert noch als Lehrer und Lehrerausbildner tätig war, gehörte er zu den Vorläufern, die bereits in den Sechzigerjahren die positive Wirkung des Malens und Gestaltens auf die kindliche Psyche erkannten.

**(Zu) Flucht erlangen**

Unter dem Titel «Fromme Bilder» präsentiert Hans Seifert 28 Werke, in denen vor allem die Farben Rot und Gelb dominieren. Gelb symbolisiert für den Künstler die Fülle, die er auch mit dem Getreide in Verbindung bringt, welches ihn an den Bauernhof seiner Kindheit erinnert. «Rot hingegen bedeutet für mich Dramatik; bei meinen Kirchenbildern ist vieles rot, weil die Kardinäle diese Farbe tragen und das ist sehr dramatisch», sagt Seifert schmunzelnd. Die Thematik der Bilder ist der wichtigste Grund, weshalb Kulturhausleiter Johannes Inama den Künstler nach Ruggell eingeladen hat: «Die Themen seiner Bilder entspringen einer tiefen Religiosität und intensiven Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens und kirchlichen Themen. Seine Arbeiten ergänzen so auf eindrucksvolle Weise unsere im Museumsteil laufende

Ausstellung «St. Fridolin und fromme Dinge».

**Kritischer Beobachter**

«Zwar stehen die Themen, mit denen sich der Künstler beschäftigt, immer in enger Beziehung zum Glauben und zur Religion, aber die tiefe Auseinandersetzung mit dieser Thematik führt oft zu einer kritischen Distanz zur Kirche», wie Leiter Inama weiter erläuterte. Es ist dem 63-jährigen Künstler ein inneres Bedürfnis, die aktuellen Veränderungen bildlich darzustellen: «Zu meiner Jugendzeit erlebte ich durch das zweite Vatikanische Konzil einen hoffnungsvollen Aufbruch, von welchem heute nicht mehr viel zu spüren ist. Wir erleben im Moment einen Rückschritt in veraltete Systeme, die das Gesetz über den Menschen stellen. Darunter leide ich sehr.» Das Leiden des Künstlers widerspiegelt sich auch in seinen Bildern, von denen manche die kritische Botschaft jedoch, auch mit einem humorvollen Augenzwinkern und schelmischen Lächeln zum Vorschein bringen. Die Ausstellung dauert bis zum 9. Oktober 2011.

Weitere Infos gibt es auf: [www.kmh.li](http://www.kmh.li)



Zeigten «Fromme Bilder», von links: Der Künstler Hans Seifert sowie der Kunsthausleiter Johannes Inama. (Foto: Nils Vollmar)